

Zugblatt für Politik, Unterhaltung, Gesellschaft, Wöchentlich, 35. Jahrgang, Aufl. 48,500 Stück.

Dresdner Nachrichten

Bettfedern und Daunen, Eiderdaunen, fertige Betten und Inlete empfiehlt in grosser Auswahl Julius Ullrich, Kgl. Stabs. Hofl., An der Mauer 3/4, selbst gegründet 1867.

Dresden, 1890.

Thüre zu!
D.R. Patent.
Vollkommenster selbstthätiger geräuschloser Thürschloss.
Prospecte gratis und franco. 10,000 Stück im Gebrauch.
Curt Heinsius, Dresden-N., Tietzstrasse 27. Fernsprecher 216.

Neuheiten
sämtlich eingetroffen.
Flanell-Waarenhaus **W. Metzler,**
9 Altmarkt 9.

CHR. SÖRUP
ATELIER FÜR
Zähne
PLOMBIRUNG ETC.
Künstliche Zähne
Königsplatz 261. Wettiner Str. 261.

Wilh. Böhme, Scheffelstr. 6,
grösstes Tuch- u. Buckskin-Lager,
empfiehlt **sämtliche Neuheiten** der Herbst- und Winter-Saison.

Moritz Klingner
Dr. 245. Spiegel: Amerikanische Politik gegen Europa.

empfehlen zur billigen und praktischen Reise **Reise-Fournierkoffer** als Unicum der Leichtigkeit, Solidität und Eleganz. Grösste Auswahl von **Taschen-Neccessaires** etc.

Augustusstrasse Nr. 4
(Bazar de voyage).
Dienstag, 2. Septbr.

Dr. 245. Spiegel: Amerikanische Politik gegen Europa. Gedantag, Hofnachrichten, Dienstbotennot, Kleinflehenung, Gerichtsverhandlungen, Tagesgeschichte, Der Feldschütz, Kunstausstellung.

Verantwortlicher Redakteur für Politisches Dr. Emil Wierzb in Dresden.

Sinken und Oelgemälde hatten bisher keine anderen Bezugsquellen als die Kunstausstellungen, von Kunstausstellungen zu Kunstausstellungen geschlepptes Bild einen „alten Schinken“ nannte. Der nordamerikanische Hochschuböllner blieb es vorbehalten, einen greifbareren als den bloss sprachlichen Zusammenhang zwischen dem Hinterbleiben des Postenschiebers und dem Weiten schaffender Künstler herzustellen. Die Vereinigten Staaten sind bereit, Kunstgegenstände tollfrei zuzulassen, falls Frankreich das Einfuhrverbot auf amerikanische Schinken, Speckseiten und Fett aufhebt. Welt, ein recht sauberes Landgeschäft! Wenn sich eine europäische Monarchie, namentlich die deutsche, der Barbarei schuldig machen wollte, Kunstwerke bei der Einfuhr zu besteuern, welchen Dölkern würden das die freimüthigen und sozialdemokratischen Wähler verzeihen! Und man könnte den Deutschen im Grunde nicht Unrecht geben, denn Kunstwerke gehören doch auch zu den Volkswirtschaftsmitteln. Ihre Besteuerung ist also eine Verhöhnung der allgemeinen Bildung. Da aber ein Freistaat, eine Republik, diese Rohheit begeht, so schließt unsere gemüthlichste Opposition über diesen entscheidenden Punkt hinweg. Amerika erhebt bisher auf Kupferstiche und Photographien einen Eingangszoll von 25 Proz., auf Statuen und Gemälde in Oel und Wasserfarben und auf Porzellan einen solchen von 30 Proz. Diese bildungsfeindlichen Zölle sollten noch erhöht werden. Hierunter leidet in erster Linie der französische Kunstmarkt. Die französischen Maler, Bildhauer und Photographen haben ihre Regierung beauftragt, den Vereinigten Staaten Zugeständnisse auf anderen Gebieten zu machen, und diese bieten ihnen gnädig die Zollfreiheit auf französische Kunstwerke an, sobald Frankreich das Einfuhrverbot auf amerikanische Schinken, Speckseiten und Fett aufhebt. Hierüber hat sich ein recht erbauliches Schweinefleischgespräch zwischen dem amerikanischen Konsul in Paris, Mr. Reid, und dem Minister des Auswärtigen, Ribot, entsponnen. Der Amerikaner führt eine sehr selbstbewusste Sprache. Er erklärt es für ein hässliches Unrecht, daß Europa amerikanisches Schweinefleisch aus gesundheitlichen Rücksichten ausschließt. Keine Bevölkerung auf der ganzen Erde esse soviel Schweinefleisch, wie die nordamerikanische, gleichwohl seien seit der ersten Entdeckung der Erdoberfläche in den Vereinigten Staaten nicht soviel Todesfälle daran vorgekommen, wie dort in einem einzigen Jahre durch Blüthschläge verursacht worden seien. Die Maßregeln gegen Verunreinigung gesundheitsschädlichen Schweinefleisch könnten in Nordamerika überhaupt nicht verbessert werden, so vollkommen seien sie!! Wenn man aber dem Eingangsverbot des einen Landes wegen seiner gesundheitgefährlichen Verunreinigung gleich den Eingang in das andere Land verbieten wollte, so — und hier steht der Amerikaner dem Franzosen die Deumantkranen an — so könnte Amerika sofort die Einfuhr französischer Schweine verbieten, die mit besserem Rechte, als die amerikanischen Schinken in Frankreich verboten seien. Denn Frankreich habe wiederholt und noch in der neuesten Zeit Gesetze erlassen, um der großartig betriebenen Verunreinigung zu steuern; ganz offen sei die Weinpantheerei von der Regierung zugestanden, gewisse Zuläufe als schädlich erklärt worden u. s. w.

Amerika droht also Frankreich ziemlich unverkühlt mit dem Einfuhrverbot auf Schweinefleisch. Dieser Handelskrieg genügt, um Frankreich gefügig zu machen, denn die ganze französische Politik dreht sich um den Absatz des Haupterzeugnisses des Landes, des Weins. Frankreich wird also im Grunde ein dankbares Land den Amerikanern noch dankbar für die gnädige Strafe sein, daß sie nicht längst schon ihre Grenzen gegen gepökelten französischen Schweinefleisch gesperrt. Und wenn Amerika für Wiederzulassung von Schweinefleisch ausserdem die Pariser Kunstwerke tollfrei zulässt, so macht Frankreich sogar noch ein gutes Geschäft bei dem ganzen Handel. Nun ist Deutschland betrefend der amer. Schinken ziemlich in derselben Lage, wie Frankreich. In den letzten Tagen ist nämlich im Kongress zu Washington zu den beiden McKinley'schen Zollgesetzen noch ein drittes eingebracht worden, welches den Präsidenten ermächtigt, Waaren solcher Länder, die bei sich amerikanische Erzeugnisse nicht zulassen, mit dem Einfuhrverbot zu belegen. Der betr. Gesetzvorschlag heißt die Repressiv- oder Retaliation-Bill. Sie richtet sich gegen Frankreich und Deutschland, welche amer. Schweinefleisch, und gegen England, welches lebendiges amer. Vieh von der Einfuhr ausschließt. Wie Amerika Frankreich zwiebelt, sehen wir soeben; Deutschland könnte es durch das Verbot seiner Textilwaaren an die Nieren fassen. Das Vorhaben krönt die amer. Hochschuböllner. Gegen diese Ankündigung regt sich zwar eine mächtige Stimmung im Lande selbst; aber die Industrie-Willkür der Vereinigten Staaten wissen mit echt amerikanischer Findigkeit sie unschädlich zu machen. Um den Widerspruch einflussreicher Gegner zu ersticken, wurden zuerst die Silberbergwerksbesitzer durch das Silbergesetz gewonnen; jetzt wird den Getreidebauern und Viehzüchtern, welche über die Vertheuerung der Bedarfartikel murken, der Mund dadurch gestopft, daß man die europäischen Staaten zur Wiederzulassung amerikanischen Schweinefleisches zwingen will.

Was kann Europa dagegen thun, wenn Amerika nun wirklich seine Waaren boykottirt? Anwerbsmaßregeln versprechen nur dann einen Erfolg, wenn zum mindesten England, Frankreich und Deutschland, die zusammen mehr als 3/4 der amer. Gesamttausfuhr aufnehmen, zu gemeinsamem Vorgehen einigten. Amerika führt in diese Länder Erzeugnisse im Werthe von 2100 Mil. Mk. ein, giebt aber von ihnen Waaren im Werthe von 1480 Mil. Mk. Da Europa und insbesondere England heute keineswegs betrefend

der Lebensmittelfuhr noch so wie früher auf Amerika angewiesen ist, so würde eine gemeinsame Abwehr sehr wohl die Vereinigten Staaten zwingen, bald mildere Saiten anzuziehen. Aber schon die Separat-Abmachungen Frankreichs mit Amerika zeigen, daß dieser Plan schwerlich auf Ausführung zu rechnen hat. In der Politik der Vereinigten Staaten ringen zwei Grundzüge um die Palme: unwürdige Raubgier und hochmüthige Anmaßung. Die Pansee wollen ihr Reich zu einem abgeschlossenen Wirtschaftsgebiet machen und allen fremdländischen Waaren nahezu verschließen; sobald aber ein anderes Land seine Volkswirtschaft nach eigenem Bedürfnisse einrichtet, dann bedrohen sie es mit Strafe. Europa soll sich mit amer. Erzeugnissen versorgen lassen, das verzieht sich in amer. Augen von selbst, daß aber Amerika auch europäische Waaren bei sich zulasse, dazu hält es sich nicht für verpflichtet. Verschieden will es, aber hindern soll Niemand diesen, das verdient der amer. Hochmuth nicht. Er will Europa wirtschaftlich erschöpfen, um es dann als Beute zu unterwerfen. Amerika möchte dem internationalen Güterverkehr ein Ende machen (d. h. mit der einen Ausnahme zu seinen Gunsten) und ein riesiges nationales Wirtschaftsgebiet begründen. Käme es dazu, müßten die Länder Europas sich ebenfalls als solche einrichten, so wäre dies die größte wirtschaftliche Revolution, welche die Welt gesehen.

Europa wird aber gar thun, sich darauf einzurichten, daß ihm Amerika den Absatz überhaupt unmöglich macht. Man hat vorgeschlagen, auch Deutschland solle amer. Schweinefleisch wieder zulassen; es solle ferner die Häser, die amer. Petroleum enthalten nicht mehr als Wirthschaftswaren verzeihen. Wird sich Amerika dadurch in seiner Politik beirren lassen? Immer nur mühet man Deutschland zu, seine Grenzen der fremden Einfuhr zu öffnen, während das Ausland fortgesetzt seine Zollschranken erhöht. So hat England jetzt alle Eingangszölle um 20 Proz. erhöht. Ein harter Schlag, der unsere Industrie trifft. Und besonders auffällig ist der Zeitpunkt dazu gewählt. Kaum ist der deutsche Kaiser aus Rußland zurück, so unterschreibt der Zar den Ukas, der die Industrie des Reichs seines Galtes so schwer schädigt. Es ist ein geringer Trost, daß der Reichskanzler v. Caprivi von dem Vorstehen dieser Zollhöhung noch in Rußland benachrichtigt wurde — der Schaden, den die deutsche Industrie erleidet, wird deshalb nicht geringer. Hat die Kaiserreise keine Veränderung der wirtschaftlichen Politik Rußlands bewirkt, so liegt der Schlag nahe, daß auch auf polnischen Gebieten Alles so blieb wie vorher. Diejenigen, welche vor jeder Einbildung hierüber warnten, werden schon Recht behalten.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 1. September.

Berlin. Der Kaiser begiebt sich morgen früh zu den Garderegimenten nach Potsdam, von wo aus er Nachmittags nach Kgl. weiterreist. An den schlesischen Landtagen nehmen außer dem Kaiserpaar, dem Kaiser von Oesterreich und dem König von Sachsen noch Thiel: Prinz Georg von Sachsen, begleitet von Oberstleutnant v. Prohnen und dem Rittmeister Fickert u. Müller; Prinz Friedrich August von Sachsen, begleitet vom Hauptmann Archenin v. Wagner, Prinz Albrecht von Preußen, Prinz und Prinzessin Leopold, der Herzog und die Herzogin von Connaught, sowie Prinz Albrecht von Bayern. — Der Courier Woyanowsky meldet, Kulkulminister v. Gopher habe gedroht, aus dem Staatsministerium auszutreten, wenn die Kandidatenliste für den erzbischöflichen Stuhl zu Polen und Oesterreich nicht abgelehnt werde. — Der „Nat.-Ztg.“ wird aus Sanjour gemeldet, der Sultan hätte die Beerdigung, welche den Kauf und Verkauf von Sklaven auf dem Gebiete des Sultans verbietet, infolge der drohenden Haltung der Araber zurückgezogen. — Die Nachricht, daß Oberverwalter Walter in Leipzig zum Nachfolger des Oberpostdirektors Schellmann in Berlin bestimmt sei, wird von der „Nat.-Ztg.“ mit der Bemerkung für unbegründet erklärt, eine solche Benennung würde den Wünschen des genannten Beamten, der als Ober des ausgedehnten und wichtigen Oberpostdirektionsbezirks Leipzig dort eine in jeder Hinsicht verdienstvolle Wirksamkeit entfaltet und durch seine persönlichen Eigenschaften sich allgemeine Beliebtheit erworben hat, auch kaum entsprechen. — Die „Wozd.“ erklärt die sensationelle Nachricht des „Standard“ über den Aufenthalt des Kaisers in Rußland für vollständig erfunden und berichtet: Die aus Rußland zurückgekehrten Herren sind einstimmig in dem Lob über den freundschaftlichen und herzlichen Empfang, der von Anfang bis Ende zwischen Gastgeber und Gästen gebrüht hat, über die Lebenswürdigkeit, mit welcher die russischen Wirthinnen und die getauente kaiserliche Familie die Pflicht der Gastfreundschaft geübt haben. Die Abreise des Kaisers Wilhelm war seit vielen Wochen auf Sonnabend, den 23. August, festgesetzt und im programmamäßig erfolgt. — Dr. Vetter, der gestern vom Kaiser empfangen wurde, erhielt den Kronenorden 3. Klasse. — Major v. Wismann kehrt am 16. September nach Berlin zurück. — Die achtzigte Jahressitzung der Berliner Sozialdemokratie in Friedrichshagen ist ohne Niederlegung verlaufen. Die Theilnahme war schwächer, als angenommen worden war.

Braunschweig. Die fernere Aufführung des Schauspielers „Der Hain Clémenceau“, das bereits 5 mal gegeben worden war, ist von der Polizei aus weltlichen und sittlichen Gründen verboten worden.

Magdeburg. Die Redaktion der sozialdemokratischen Volksstimme hat Dr. Luz übernommen, der der Fraktion genehm ist.

Paris. Justice kündigt an, Pastor Dalton werde demnächst in Begleitung von 12 jungen Leuten aus angesehenen Berliner Familien im Anschluss an eine Rundreise durch Deutschland nach Paris kommen, um dort Sozialismus und Anarchismus öffentlich zu bekämpfen.

Stockholm. In der Nacht zum Sonntag wüthete in Delfsgården ein heftiger Sturm, der Häuser und Kirchen zerstörte und Viehe entwarfelte.

Konstantinopel. Musa Bey, der auf Grund englischer Vorstellungen bei der Hofe auf administrativem Wege nach Arabien verbannt war und am Sonntag zu Schiff dahin abgebricht werden sollte, soll entkommen sein. — Von den Räubern, welche vor einiger Zeit die Ingentiere Gerson und Mejer entführten, sind 4 verhaftet worden. Es wurden bei ihnen 420 Pfd. vorgefunden

Die Berliner Börse weist heute eine einseitige Tendenz auf. Anfangs fanden höhere Realisationen statt, später blieben Bergwerke schwach, während sich in Eisenbahnen, Banken und industriellen Werthen lebhaftere Umstände zu vorwiegend höheren Courten entwickelten, ausgenommen waren Schwereisenwerke, die auf Ueberbewehrungsarbeiten schwach waren. Im Rohstoffverkehr herrschte feste Tendenz bei animirtem Geschäft. Privatdiskont 3 Prozent. Nachbörse schwach. — Wetter: rau, kühe und regnerisch, Nord-West-Wind.

Konstantinopel. (Midd.) Credit 130.60, Staatsb. 123.10, Hamb. 140.75, Ostb. 138.40, Gazeter —, Arab. Ana. 92.60, Dilectus 229.20, Dresden. 11.10, Kurs 126.50, Jantener —, Belg. —

Wien. (Schw.) Wiener 105.10, Reichsb. 106.75, Jantener 95.00, Staatsb. 108.75, Lombarden 108.75, St. Elisabethen —, Spanier 77.00, Quoten 102.50, Cassanow 121.75, Österreich 122.50, Belg. —

Wien. (Schw.) Wiener per Septbr. 105.10, per Jan. April 105.20, russ. Obligation per Septbr. 105.75, per Jan. April 105.75, ungar. Obl. per Septbr. 11.00, per Jan. April 105.75, ungar. Obl. per Octbr. 11.00, per März 11.00.

Wien. (Schw.) Wiener per Septbr. 105.10, per Jan. April 105.20, russ. Obligation per Septbr. 105.75, per Jan. April 105.75, ungar. Obl. per Octbr. 11.00, per März 11.00.

Wien. (Schw.) Wiener per Septbr. 105.10, per Jan. April 105.20, russ. Obligation per Septbr. 105.75, per Jan. April 105.75, ungar. Obl. per Octbr. 11.00, per März 11.00.

Vertikales und Sächsisches.

— Zwanzig Jahre sind heute vergangen, seit unter dem Kanonen-Donner von Sedan das Deutsche Reich entstand. Das Schicksal Alt-Deutschlands ist dort zur Wahrheit geworden, die Träume der Väter und Söhne, deren Lieder den Kämpfenden vorausfliegen in Kampf und Streit, haben feste Gestalt gefunden, und über den Leibern der Tapferen hinweg, welche damals ihr Blut vergossen hob sich das Deutsche Reiches siegreicher Adler empor. Unglaublich wollte es uns in jenen unbergelichen Tagen des Jahres 1870 scheinen, als die Kunde zu uns drang, daß Frankreich mächtigste Heer vor unseren siegreichen Wäldern die Waffen gestreckt, Napoleon, der Mann, der uns die gewaltigen Blutopfer auferlegte, gefangen sei und seinen Thron an den greisen Kaiser der deutschen Nation ausgeliefert habe. Solche Kunde war noch nie in deutschen Ohren vernommen worden, und mit Thränen der Freude umarmten sich die Zurückgebliebenen, ein einziges Jauchzen ging durch das Land und Dankgebete stiegen zum Himmel. Aus blutigen Kämpfen entstand uns ein neuer Inhalt des Lebens! — Zwanzig Jahre sind seitdem in dem Meere des Gewesenen verlaufen; die jungen Linden und Eichen, welche wir pflanzten, um späteren Geschlechtern die Erinnerung an die große Zeit lebendig zu erhalten, sie sind herangewachsen; über den Gräbern unserer Väter schlingt sich dichtes Gebirgsgewächs. Herangewachsen ist ein neues, jüngeres Geschlecht, das jene wunderbaren Großthaten nur vom Hörenlagen kennt, das die Feiten von Deutschlands Schwäche und Herrlichkeit, der Wüthung unserer nationalen Interessen nicht mehr kennt, das aber, großgezogen an den Vorbildern einer ruhmreichen Vergangenheit, das nationale Licht leuchten zu lassen und die nationale Fahne hochzuhalten, die doppelte Pflicht hat. Die glänzende Vergangenheit darf ihren süßen Hauch nicht einbüßen; die Gloden, welche den heutigen Septembertag allerwärts einlätten, sollen eine eindringliche Sprache reden, allen Jüdisch und Parteihader überklügend; sie sollen laut und jubelnd das alte Lied von Kaiser und Reich singen, uns mahnend, das Eine, das Große nicht zu verpassen: Die Freude am Vaterlande!

— Se. Maj. der König kam gestern Vormittag von Pillnitz nach dem Königl. Residenzschloß, nahm dabei die Vorträge der Section Staatsminister und Abtheilungsvorstände, sowie des Herrn Geh. Rath Bar entgegen und ertheilte darauf Audienzen an Militär- und Civil-Beamten. Hierauf begab sich der König nach der Villa Strahlen, woselbst um 3 Uhr Postzeit stattfand, zu welcher der größte Theil des Hofes erschienen war. Abends 8 Uhr wohnte der König den Aufführungen des Männerchorvereins „Dresdner Cyclus“ im Gewerbehause bei. Das Nachtquartier wurde im Königl. Residenzschloß genommen. Heute Morgen wird sich Se. Majestät zur Tappenzschau nach Leipzig begeben, von wo Abends die Rückkehr nach Pillnitz erfolgt.

— Se. Majestät der König, der sich heute nach Leipzig begiebt, um mit Sr. Königl. Hoheit Prinz Georg bei Seiner Majestät den Kaiserlichen Hofbesuchen zu betheiligen, wird Nachmittags vom Königl. Palais in Leipzig den Sedanzettel an sich vorübergeben lassen und später den Festplatz im Neuen Schützenhause betreten. Die Rückkehr nach Pillnitz erfolgt Abends.

— Ihre Königl. Hoheiten Prinzessin Mathilde und Prinzessin Leopold von Preußen beehren am Sonnabend die Kunstausstellung in der Königl. Technischen Hochschule mit einem längeren Besuch.

— Der Assessor Carl Albert Döbler in Mittweida ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht Dresden ernannt und dem Assessor Georg August D o m m d t in Plauen ist der Charakter als Staatsanwalt beigelegt worden.

— Dem Postassessor Schubert in Greiz ist vom 1. Sept. d. J. an eine Postinspektorenstelle im Bezirke der Kaiserlichen Oberpostdirektion in Dresden übertragen worden.

— Medizinalrath Dr. Wiedner ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat die medizinisch-polizeilichen Geschäfte wieder übernommen.

— Nach der Befestigung der 2. Kavalleriebrigade Nr. 24 bei Nötha folgte am Sonnabend Se. Königl. Hoheit Prinz Georg an einer Einladung des Majors J. D. Kammerberg in Greiz an die Festung zum Festtag und kehrte gegen 1 Uhr nach Leipzig zurück. Die Rückfahrt nach Dresden erfolgte mit dem Zuge 1 Uhr 47 Min. Nachmittags.

— Die 2., 3., 5. und 6. Batterie des 1. Feldartillerieregiments Nr. 12, sowie die 1. Compagnie des Pionierbataillons Nr. 12 sind gestern früh zu den Herbstübungen angetrückt. Die 2. und 3. Batterie sind der 1. Infanteriebrigade Nr. 45, die 5. und 6. Batterie und die 1. Pioniercompagnie der 2. Infanteriebrigade Nr. 46 zugetheilt. Die Rückkehr der Batterien nach Dresden wird am 20. September erfolgen, während die Pioniercompagnie mittelst Eisenbahntransportes bereits am 18. September hier wieder eintrifft wird.

— Die Verfügung des Reichspostamts, laut welcher das Porto für Drucksachen im Gewicht von 50 bis 100 Gramm auf 5 Pf., im Gewicht von 100 bis 250 Gramm auf 10 Pf. abge-

Preuss. Hofdruckerei (Schl. Hofm. Hofdruckerei. 41147).